

Du oder Dass Sätze so seltsam klingen, wenn sie an die Luft geraten : Auszüge aus dem Manuskript

Autor(en): **Garzetti, Sascha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **84 (2010)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sascha Garzetti

Du oder Dass Sätze so seltsam klingen, wenn sie an die Luft geraten

Auszüge aus dem Manuskript

*(du bist mir in den Dingen
dem Satz der Sprache
der fremden
ein Wort.)*

in deinem Nacken
den Schlaf atmen
oder das letzte Wort von deinen Lippen

wenn die Fingerabdrücke verwischt sind
schlage ich von neuem
an deinen warmen Wangen leck.

von der allmorgendlichen Schokolade
den braunen Punkt
zwischen den Augen
trägst ihn während des Tages
mit dir
als sei er
zu bewahren
als gelänge dir
dieses Kunststück
morgen
nicht mehr.

mit den Fingerspitzen
über das nasse Gras
oder das handwarme Geländer
als setze sich der Geruch
unter die Haut

legst später
die Hand über Mund und Nase
sagst
es reicht für zwei und hilft
an Tagen wie diesen.

nachts aber
falle ich
auf deinen Mund
bitte halt
auch morgen noch
meinen hintersten Winkel besetzt.

als habe das Fallen des Schnees
etwas mit dir zu tun
stapelst du die Deckenfalten übereinander
legst die Arme hinein
und dazwischen das Haar

tupfst dir dann die Poren deiner Haut mit Watte wach
wenn das so weiter geht
wischst du dir noch die Sommersprossen aus dem Gesicht
die wachsen erst im Frühling wieder nach.

erzähl mir
noch einmal
vom ersten Schnee
in Sankt Petersburg
möchte hören
was unter deiner Stimme liegt
deinen Lippen lauschen
wenn sie sprechen
zwischen den Silben.

den Mond fragen
wie du schläfst
ob Licht liegt
wie Schnee und Zucker dort
in deiner Stadt.

öffne noch einmal
die Tasche deines Mantels
ich gebe dir etwas
mit auf den Weg

noch einmal ein Gehen
mit den Händen in den Taschen des anderen
um zu geben
und zu nehmen

noch einmal ein Nehmen
wenn auch nur
den letzten Laut
unserer Namen.

nie bedacht
dass du die Wörter mitnimmst
wenn du gehst

leg sie doch
bei Gelegenheit
wieder vor meine Tür.

beim Geruch
aufgewärmter Bahngleise
möchte ich
dir die Hand reichen
oder mich
von dir verabschieden.

Sascha Garzetti, geboren 1986 in Zürich, lebt in Ennetbaden. Schulen in Ennetbaden und Baden. Matur an der Kantonsschule Baden 2006. Studium der Germanistik, Geschichte und Nordistik/Nordische Literatur an der Universität Zürich. Teilnahme an der Textstatt Aargau 2005 im Aargauer Literaturhaus «Müllerhaus. Literatur und Sprache». Mitglied im Jungen Müllerhaus Lenzburg. Gedichtveröffentlichung in der Zeitschrift «Das Gedicht» (2008).